Erwärme mein Herz

Von abgemeldet

Kapitel 36: Der letzte Engel

Danke für all eure motivierenden Worte! ^^ obwohl ichs zur zeit kaum schaffen werde, bemühe ich mich, immer weiter und weiter zu schreiben... bis zum bitteren ende... muahaha! O_o

nein, spass beiseite... ich steh nicht auf bittere enden, soviel ist schonmal klar. jetzt gibts aber erstmal kapitel 36, genau wie das letzte nicht beta-gelesen, also verzeiht mir eventuelle rechtschreibfehler...

bis(s) zum nachwort! (wuahhh! total twilight-verstrahlt...)

Kapitel 36: Der letzte Engel

Die Crusardor setzte mit einem knarrenden, unschönen Geräusch auf dem kiesigen Sandstrand der Insel auf, direkt vor das kugelrunde Flugschiff der Zaibacher, das an einem Steg anlag.

Allen spürte die Erschütterung und hielt sich instinktiv mit den Händen seines Gymilfes an der Schiffsreling fest. Als sie schließlich zum Stillstand kamen stieg Allen aus den unteren Seilen und sprang mit einer geschmeidigen Bewegung von Deck. Die Füße der Sheherazade krachten auf den kiesigen Untergrund und schon im nächsten Moment zog Allen das lange Schwert aus dem Rücken der Maschine.

Er war auf alles gefasst, dass Soldaten hinter den vereinzelt Bäumen und Sträuchern hervorkamen oder in Massen aus dem Schiff strömten, nur mit dieser seltsamen Stille hatte er nicht gerechnet.

Abgesehen vom Rauschen des Windes und dem stetigen Geräusch des Regens, der gegen sein Cockpit trieb, war nichts zu vernehmen.

Allen reckte seinen Blick nach oben, erspähte den Rand der hohen Klippen und den Spalt, der sich ein Stück Hang aufwärts direkt vor ihm auftat.

Sie hatten Escaflowne beim Anflug auf die Insel sofort erkannt, sie war nicht mehr als ein weißer Fleck im grauen Treiben des Sturmes. Ihre Herrenlosigkeit, konnte sich Allen nur damit erklären, dass Van bereits in das Innere der Insel vorgedrungen war, an einen Ort, wo er keinen Gymilef mitnehmen konnte...

Reflexartig wandte Allen nun seinen Blick wieder zu dem unheimlichen Spalt im Fels, der vielleicht gerade so breit war, dass ein Pferd hindurch reiten konnte...

Dann wandte er den schweren Maschinenkörper um und betrachtete das schwarze Flugschiff, das scheinbar völlig verlassen war. Er musste etwas tun, das wusste er. Er war immer noch der oberste Kommandant von Astoria, nun, da sie scheinbar wieder begann, die Zeit der Kämpfe und Kriege. Er musste eine Entscheidung treffen.

Er lehnte sich erneut gegen eine besonders starke Windböe, die um die Klippen fegte und betrachtete wieder den unheimlichen Felsspalt.

Sein Instinkt sagte ihm, dass das der Weg war, der Weg zu Van und Hitomi...

Ohne weiter zu zögern ließ er seinen Gymilef einknicken und stieg unter pfeifenden und zischenden Protesten der Getriebe aus dem Cockpit. Wieder erfasste ihn eine starke Böe, klatschte ihm eine Fuhre Regenwasser ins Gesicht und wirbelte seine Haare in nassen Strähnen um sein Gesicht, was ihm den Abstieg an der glitschigen Sheherazade kaum erleichterte.

Er beeilte sich, zu seinen Leuten zu kommen und fand sie bereits an der geöffneten Bodenklappe vor.

Keiner von ihnen machte ein besonders motiviertes Gesicht, woran wohl das unberechenbare Wetter schuld war, doch sie waren ihm loyal ergeben und würden ihm folgen, wohin auch immer er sie führte.

„Männer!“, rief er ihnen entgegen.

Seine Augen wanderten durch die Reihen der Anwesenden und blieben an Kobe hängen. Van's erster Berater sah ziemlich erschöpft aus: seine Augen waren klein geworden, mit grauen Schatten unterlegt, die eindeutig von viel zu wenig Schlaf zeugten. Er ging auf ihn zu und legte ihm aufmunternd die Hände auf die Schultern.

„Es wird schon werden Kobe...“, sagte er.

Kobe nickte kurz. „Wie kann ich euch behilflich sein, Allen? Ich bin kein Krieger, aber... Irgendetwas Nützliches muss es doch für mich zu tun geben...?“, fragte er hoffnungsvoll und versuchte angestrengt, sein Augen wacher aussehen zu lassen als sie in Wirklichkeit waren.

„Es ist das Beste, wenn du auf dem Schiff bleibst... Ich weiß nicht, was hier geschehen wird... Aber falls es Verletzte gibt, brauchen wir jemanden, der sich um sie kümmert...“

„Gut.“

Kobe nickte erneut, sichtlich zufrieden, überhaupt irgendetwas zu der Situation beitragen zu können.

Allen wandte sich wieder ab und seiner Mannschaft zu.

„Ich will, dass vier von euch dieses Schiff auskundschaften!“, schrie er gegen den tosenden Wind und deutete auf das zaibacher Schiff.

„Wenn ihr nichts dort vorfindet, dann kehrt zurück zur Crusardor und haltet die Stellung!“ Per Handzeichen wählte er vier zuverlässige Gesichter aus, darunter den Steuermann, woraufhin sie sich sofort auf den Weg machten, obwohl ihnen ihre Mäntel um die Ohren geblasen wurden.

„Der Rest von euch kommt mit mir!“

Ohne ein weiteres Wort drehte er sich um, mit der Sicherheit, dass die restlichen 20 Mann ihm folgten.

Sie lehnten sich gegen den Wind, hielten sich die Hände vor die Augen, um den Regen abzuhalten und folgten einem selten benutzten, aber mittlerweile schlammigen Pfad zu den Klippen.

Allen erkannte zahlreiche Fußspuren und auch jede Menge Hufspuren, die sich über die Grenzen des Pfades hin verliefen.

Was war hier nur geschehen? Wohin würde sie dieser Pfad führen?

Allen ahnte es, erinnerte sich an die vielen Dinge, die Dryden ihm über Atlantis und das Volk des flüsternden Windes erzählt hatte.

Dennoch konnte er kaum einen klaren Gedanken fassen, nicht einmal als sie endlich in der schützenden Felsspalte ankamen, wo nur noch das unheimliche Geräusch des Windes zu hören war.

Hitomi war überrascht, als sie feststellte, dass sie der Grund für Dornfels' plötzlichem, starren Blick war, doch erst nach einigen Atemzügen merkte sie auch warum: Merle war plötzlich ganz nahe an sie heran gerückt, Hitomi hatte es nicht einmal wahr genommen, so sehr war sie auf Van fixiert gewesen.

„Was tut ihr da?“, fragte Dornfels, mit einem Blick, der fast entgeistert hätte wirken können, wenn er sich nicht zusätzlich so sehr bemühen würde, seine typisch gelassene Aura zu bewahren.

„Das einzige, was jede andere Mutter auch tun würde...“, zischte Merle zurück.

Hitomi sah nichts von ihr, spürte nur ihr struppiges rotes Haar an ihrem Ohr und den unnachgiebigen, flauschigen Griff um ihre Kehle.

„Bevor ihr tut, was auch immer ihr vorhabt zu tun, will ich meine Tochter zurückhaben!“, zischte Merle und nickte in die Richtung, wo wohl Kagou stehen musste. Hitomi konnte dies nur erahnen, da sie nicht wagte, sich auch nur einen Millimeter zu bewegen.

„Gebt mir Nora und ich lasse eure teure Hitomi am Leben...“

Zur Unterstreichung ihrer Worte drückte Merle ihre scharfen, langen Krallen noch ein wenig tiefer in ihre Haut.

Hitomi atmete automatisch flacher und schneller.

Was war nur los?

Hatte Merle den Verstand verloren?

Brisaeye dachte offenbar das gleiche: Sie rührte sich nicht und starrte die Szenerie ungläubig an. Merle hat ihren jetzigen Schwachpunkt eiskalt ausgenutzt, das fehlende Gehör...

„Ihr wisst, dass ihr nicht weit kommen würdet...“, erwiderte Dornfels langsam, obwohl sein Blick immer noch misstrauisch war.

„Meine Leute würden euch in kürzester Zeit fassen und – “

Er machte eine fahrige Geste mit seinen Händen, die weitere Worte überflüssig werden ließen.

„Merle!“, grollte jetzt auch Van, der noch länger als Dornfels gebraucht hatte, um zu erkennen, was gerade vor sich ging.

Seine dunklen Augen glühten voller Hass und es fiel ihm sichtlich schwer nicht augenblicklich auf Merle loszustürzen.

„Das wäre es mir wert...“, erklärte Merle knapp und zog Hitomi noch näher an sich.

Diese war immer noch viel zu geschockt, um sich auch nur irgendwie zu wehren. Wenn Merle das ernst meinte? Wenn ihr Mutterinstinkt stärker war als die Freundschaft, die

sie Stunden zuvor erst geschlossen hatten?

Es wäre nicht verwunderlich, schließlich hatte die Hälfte ihres Lebens damit verbracht, Hitomi und Van zu hassen, wieso sollte sich dies auch plötzlich in Luft auflösen.

Van schien ebenso geschockt.

Er wusste auch hier nicht, was los war, kannte Merle's Geschichte nicht... Hitomi hätte ihm so gern erzählt, was ihr passiert war, in den unterirdischen Zellen der Zaibacher Residenz und später, auf dem Weg zu dieser vermaledaiten Insel...

Dass sie ein Kind von ihm erwartete!

Aber jetzt, wenn sie auch nur übertrieben schlucken würde, könnten Merle's Krallen verhindern, dass sie es ihm jemals sagen konnte.

Stattdessen musste sie mit ansehen, wie Van Merle voller Abscheu anstarrte, wie Dornfels nicht recht wusste, was zu tun war, wie die Gymilefs tatenlos herumstanden und wie Baijne langsam näher kam.

„Soll ich mich um sie kümmern?“

Er leckte sich freudig über die Unterlippe und wartete auf ein Wort seines Präsidenten.

Merle reagierte sofort: „Ein Schritt und sie ist tot! Ich meine es ernst! Es kostet mich nur eine kleine Bewegung und selbst wenn euer zotteliger Lakai noch in derselben Sekunde vor mir steht, würde sie schon nicht mehr atmen.“

Dornfels überlegte offenbar fieberhaft, warf Hitomi immer wieder zweifelnde Blicke zu, winkte Baijne aber dann mit einer Handbewegung zurück.

Dieser bleckte wütend seine Zähne und ließ seinen Haarschmuck klimpern.

Der „zottelige Lakai“ hatte ihm dem Anschein nach nicht sehr geschmeichelt.

Dornfels sah so aus, als würde nachgeben, als sich jetzt auch Kagou einschaltete.

Er trat an den Rand des Siegels, Nora von den Blicken ihre Mutter entzogen.

„Das könnt ihr nicht tun! All die Arbeit wäre umsonst gewesen! Ihr habt doch bereits gesehen, was die Mutter für eine Wirkung auf das Mädchen hat!“, raunte er Dornfels leise zu, was durch die gewaltigen Ausmaße der Kathedrale allerdings stark verstärkt wurde.

Kagous gezischte Worte hallten durch die Säulenklüfte, als würde die Kathedrale selbst zu ihnen sprechen.

Hitomi hoffte nach wie vor, dass Merle nur bluffte, dass das alles ein großer Irrtum war und sie sich nicht in ihr geirrt hatte...

Und dennoch, der unnachgiebige Griff um ihre Kehle schien etwas anderes zu versprechen...

„Wozu braucht ihr Nora überhaupt noch? Ist es ihre Gabe? Hat sie euch nicht bereits gezeigt, was ihr wissen wolltet?“, erwiderte Merle auf die Worte ihres Schwagers, die Nervosität in ihrer Stimme war dabei kaum zu überhören.

Dornfels, der das ablenkende Gespräch sichtlich willkommen hieß, schmunzelte ein wenig: „Tatsächlich hat Nora eine außergewöhnliche Gabe und sie hat mit ein paar Dinge in der Zukunft gezeigt, die für mich von Bedeutung waren, alles ist bisher so gekommen wie ich es mir selbst erträumt hatte...“

„Warum lasst ihr sie dann nicht gehen?! Sie ist noch so klein! Sie sollte die Welt erst mit Kinderaugen sehen, bevor sie diesem... Fluch nicht mehr entgehen kann...“

Merle spuckte die letzten Worte förmlich aus, so wütend war sie.

Dornfels tauschte einen Blick mit Kagou aus, zweifelnd und fragend, straffte denn ein wenig seine Schultern und erwiderte dann: „Nora hat gesehen, dass ich hier scheitere...“

Sein Eidechsenblick wanderte von Merle zu Hitomi, schien sie erneut durchbohren zu wollen und darüber hinwegzutäuschen, dass er panisch war, dass das Scheitern seine größte Angst war.

Hitomi erkannte es daran, wie er mit seinen Händen immer wieder über den Stoff seiner Robe strich, sie hinter dem Rücken verschränkte, wieder nach vorne holte und wie in Trance an den Goldenen Knöpfen seines Kragens drehte.

Trotz aller Gelassenheit war er doch nervös und zutiefst erschüttert, dass er momentan dem Willen einer Katzenfrau ausgeliefert war.

Er deutete auf das Siegel und hielt mit seinem Blick an den funkelnden Steinen fest.

„Nora hat gesehen, dass ich es bis hierher schaffe, aber dann ist alles unscharf... Das ist Licht, das sind Schatten, aber nichts, was mir gefällt. Sie sieht mich weder auf der Erde, noch auf Gaia...“

„Und wozu braucht ihr sie dann noch?“, fragte Merle argwöhnisch.

Dornfels strich sich bedeutsam über seinen Schnurrbart.

„Ihr habt gesehen, was sie tun kann... Allein mit ihrem Willen kann Nora die Dinge verändern...“

Baijne lachte bitter.

„Sei froh darum, Katzenweib! Sonst würdest du schon gar nicht mehr hier stehen...“

Er lächelte schief und befremdlich, die schwarzen, leblosen Augen in ihre Richtung gerichtet.

Hitomi musste sich zwingen, gleichmäßig zu atmen... Sie durfte jetzt nicht durchdrehen! Sie versuchte sich auf die Situation zu einstellen, auf Van, darauf, dass sie noch irgendwie gerettet würde...

Sie konzentrierte sich wieder auf Dornfels, der schon seit einer Weile etwas sagte: „... und deshalb kann ich Nora nicht zu euch lassen. Sie ist meine Versicherung, sie wird die Dinge wieder korrigieren, wenn sie nicht so verlaufen wie geplant...“

Hitomi starrte zu Kagou, der schon wieder dabei war, irgendetwas in unverständlicher Sprache auf Nora einzureden.

Was hatte das nur alles zu bedeuten? Sah Nora die Zukunft so, wie sie wirklich kommen würde? Würde die Zukunft so eintreffen, oder hing alles damit zusammen, wie sich alle daran Beteiligten entschieden?

So war es doch... Auch Dornkirk scheiterte einst an der Individualität der Menschen, daran, wie sie ihre Entscheidungen trafen.

Und selbst wenn Nora die Zukunft sogar aktiv beeinflussen konnte, so war sie sich doch sicher, dass Kagou der Schlüssel zu alledem war.

Nora's blick war so glasig, so abwesend, so als hätte man sie hypnotisiert.

Das musste Merle doch sehen, das mussten doch Alle sehen!

Es war Van, der ihre Gedanken wieder durchbrach.

Obwohl er die ganze Zeit mit wütendem Blick und größter Selbstbeherrschung die Situation beobachtet hatte, grinste er jetzt.

„Ihr werdet also scheitern, Präsident?“, meinte er mit zurück gewonnener Zuversicht in der Stimme.

„Nicht, wenn ich es zu verhindern weiß...“, antwortete Dornfels steif.

Van grinste noch breiter, warf Hitomi einen zuversichtlichen Blick zu und dann, ohne Vorwarnung, schien sich Van's Rücken aufzubauen, sich zu vergrößern, bis schließlich seine Flügel daraus hervorbrachen.

Binnjae war so überrascht, dass er von ihm abließ und wie alle Anwesenden nichts

weiter tun konnte, als die gleißend-weiße Federpracht anzustarren.

„Dann ist ja alles gut...“, sagte er, trat nach vorne und legte Escaflowne's Drachenherzstein in die dafür vorgesehene Mulde.

Allen sah sich mit Staunen um.

So etwas hatte er noch nicht gesehen! Dieser farbenfrohe, wirbelnde Himmel, der zum greifen nahe schien und dann all diese alten, vergessenen Gebäude...

Es war, als hätte er eine andere Welt betreten... Ja, das hatte er in gewisser Weise auch!

„Unglaublich...“, sagte Seygon, sein ersten Offizier neben ihm und starrte beinahe entzückt in den Himmel.

„Das ist es...“

Allens Augen konnten sich kaum entschließen, wo sie zuerst hinsehen sollten... Wie war das nur möglich? Sie waren durch dieses Licht getreten, dieses unglaubliche Licht, dass sie von oben bis unten durchströmt hatte und die Nässe des Unwetters wie ein Schwamm aufgesogen hatte.

Allen fühlte sich frisch und frei, so als hätte er gerade gebadet, an einem sonnigen, warmen Tag.

Jetzt stand er hier, in einem Überbleibsel des alten Atlantis und war schier überwältigt, von der Schönheit der Stadt... Die Mosaik auf dem Boden, die geschwungenen Linien der Gebäude, die fein ausgearbeiteten Fassaden, die goldenen Statuen und die alten, eben gewachsenen Bäume.

Sie stellten jeden Königshof auf ganz Gaia in den Schatten...

Vermutlich hätte er noch ewig so weiter philosophiert, hätte ihn Seygon nicht wieder in die Realität zurückgeholt.

„Kommandant?“, fragte er zweifelnd und deutete auf etwas, was offenbar auf dem höchsten Punkt der Stadt lag.

Dort stieg hinter den atlantischen Gebäuden eine gleißende Lichtsäule auf, stieg immer weiter, bis sie schließlich von grünen und gelben Farbstrudeln verschluckt wurde.

Er kannte dieses Schauspiel... Er hatte es schon mehrmals gesehen.

„Los!“, befahl er dann, „Wir müssen zur Quelle des Lichts und zwar so schnell wie möglich!“

In Hitomi zog sich alles zusammen...

Bilder ihrer Visionen blitzten ihr durch den Sinn und ließ ihren gesamten Körper erstarren. Nein Van, tu das nicht!

Breite deine Flügel nicht aus...

Und doch, sie kam nicht umhin zu staunen, so wie jedes Mal, wenn sie Van's Engelsflügel sah... Sie waren so hell und strahlten eine solche Kraft aus, dass sie sich automatisch wohler in ihrer Haut fühlte. Wie ein weiches Dach breiteten sie sich bis zu den Säulen hin aus und berührten den alten Stein mit einer sanften Liebkosung, so schön... so schön...

Über 13 Jahre hatte sie diesen Anblick nicht mehr erlebt... Und dann jetzt, unter solchen Umständen!

Sie wollte ihm so gerne zurufen, ihn erneut warnen, doch Merle's Klauen lagen ihr immer noch lebensbedrohlich an ihrer Halsschlagader.

Im nächsten Moment war jede weitere Überlegung sowieso zu spät: Van legte völlig überraschend den Drachenherzstein in die Mitte des Siegels und trat dann mit einem siegessicheren Grinsen zurück.

Der Stein begann Purpur zu leuchten und schien seine Kraft auf einen Schlag auf all die anderen Steinsplitter auszubreiten.

Dornfels und Kagou stolperten zurück und schon einen Wimpernschlag später schoss ein grelles Licht aus dem Siegel hervor und streckte sich in einer langen Säule durch die Kuppel der Kathedrale bis zum Himmel hinauf.

Obwohl Hitomi dieses Licht kannte, obwohl es eigentlich dasselbe Licht war, wie schon im Tor zu Atlantis, einladend und warm, so stellten sich ihr sofort die feinen Härchen an ihren Armen auf.

Die Lichtsäule hatte sie einst nach Gaia gebracht, mit Van und dann auch wieder zurück, weg von Van... Sie kannte es und obwohl es ihr früher niemals unwillkommen war, so wünschte sie sich jetzt, dass es wieder verschwand...

Eine stetige Lichtsäule, ein Weg, der Gaia unmittelbar und dauerhaft mit der Erde verband.

Dornfels hatte in diesem Punkt also nicht gelogen...

Plötzlich wurde es immer heller.

Das Licht schien nun auch von draußen zu kommen, erhellte die hohen Fenster und warf so klare Streifen herein, dass man jedes einzelne Staubkorn sehen konnte, das in der Luft herumwirbelte.

Es war genauso, wie Hitomi es gesehen hatte: Licht, Staub und Schatten.

Sie spannte sich noch mehr an und Merle mit ihr.

„JA!“, triumphierte Dornfels jetzt.

„ES IST VOLLBRACHT!“

Was für ein Wahnsinn, dachte sich Hitomi und nahm Dornfels' überlegenes Gebären missbilligend in Augenschein. Wie ein Gott stand er da, von Licht umspült, mit erhobenen Händen, so als hätte er soeben eine neue Welt erschaffen.

In seinen Augen war das wahrscheinlich auch so...

„Könnt ihr euch da sicher sein?“, fragte Van verächtlich und schlug mit seinen Flügeln aus.

„Das hat euch jetzt nicht mehr zu interessieren!“, warf Dornfels mit einem überaus breiten Grinsen zurück. „Holt ihn euch!“, befahl er dann übertrieben laut, woraufhin Bajjne und seine Leute sofort regierten.

Sie stürzten auf Van zu, mit hassverzerrten Gesichtern und lechzenden Blicken.

Doch Van, der Engel, stand nur da, schaute Hitomi tief in die Augen und sagte: „Ich

werde dich holen, Hitomi..."

Sein Blick, so voller Wärme und Liebe, schmerzte Hitomi noch mehr. Sie musste nach Luft schnappen und ihre Tränen eisern zurück halten.

Dann schwang ihr persönlicher Engel sich in die Höhe, genau so, dass Baijne's und Binnjae's Hände ins Leere griffen.

Er machte 2, 3 Flügelschläge, umkreiste die Lichtsäule und wollte offenbar über die Köpfe der zaibacher Kampfmaschinen aus der Kathedrale fliehen, als sich ein Schatten hinter ihm auf tat.

Die Gymilefs hatten sich von ihrem starren Staunen wieder erholt und der schwarze von ihnen, der Kommandant, griff jetzt mit seinen schwarzen Händen nach Van's weißen Flügeln.

Für einen Moment sah es aus Hitomi's Blickwinkel so aus, als hätte er gerade noch die Kurve gekriegt – doch sie irrte sich.

Die Rechte des Gymilefs verflüssigte sich und fing Van mit einer unscheinbaren Schlinge um seine Beine aus seiner Drehung in 20 Metern Höhe.

„NEIIINNN!“ , rief Hitomi nun völlig unkontrolliert.

Merle lockerte ihren Griff um die Kehle etwas, ließ sie aber nicht los.

„VAAAANNN!“ , schrie sie wieder und wieder, obwohl es auch nichts half.

Sie musste mit ansehen, wie Van hilflos von riesigen schwarzen Fäusten umklammert wurde und sich nicht mit allen Flüchen in seinem Wortschatz daraus befreien konnte...

„Ihr habt wieder einmal viel zu leichtsinnig gehandelt, mein lieber König!“

Dornfels klang belustigt und blickte erheitert auf das Schauspiel, das sich ihm bot. Auch Baijne lachte jetzt wie ein Irrer, so hohl und kehlig, dass sich Hitomi erneut jedes Härchen auf ihrer Haut aufstellte.

„Alexis!“ , rief Dornfels zu seinem Kommandant hinauf, „Stutzt unserem Engelchen doch ein wenig die Flügel...“

Sein Grinsen war so schadenfroh wie noch nie.

„Und dann kümmern wir uns um unsere Wildkatze....“

Sein Blick wanderte zu Merle und ihr, voller Neugierde und Vorfreude.

Die schwarze Bewegung, die Hitomi aus dem Augenwinkel zu ihrer Linken wahrnahm, interessierte ihn nicht einmal mehr, sofort wandte er seine Aufmerksamkeit wieder auf die Vorstellung, die über ihm stattfand.

„Hitomi... Der König wird gerettet werden...“

Hitomi, die so sehr mit den Tränen und dem Würgreiz kämpfte konnte die Stimme, die so nah an ihrem Ohr sprach, gerade noch mit soviel Verstand als Brisaeye's erkennen. Van wurde irgendwo über ihr gefoltert, so sehr, dass er vor Schmerzen schrie. Rissen sie ihm gerade die Flügel aus? Oder begannen sie erst einmal mit ein paar Federn?

Sie konnte einfach nicht mehr... Sie wollte am liebsten selber dort oben sein oder sofort von Merle's Hand sterben.

Sie wollte nie wieder in Dornfels' Gesicht sehen.

Sie wollte einfach nur bei Van sein...

Und doch, die Worte von Brisaeye ließen sie aufmerken.

„Was?“ , flüsterte sie leise.

„Ich habe eure Freunde gesehen... Sie werden jeden Moment hier aufkreuzen... Darunter Allen von Astoria...“

Obwohl ein Schrei Van's ihr erneut durch Mark und Bein fuhr, fühlte sie eine Spur

Erleichterung.

Allen! Er würde kommen! Sie konnte sich zwar nicht vorstellen, wie er gegen all die Gymilefs und das Volk ankommen sollte, doch er würde kommen! Vielleicht würde das allein reichen, um die Situation wieder zum Guten zu wenden!

„Sobald sie hier sind, musst du dich zu Nora durchkämpfen! Das ist Van`s einzige Chance...“

Jetzt war es Merle`s Stimme, die ihr leise ins Ohr zischte.

Hitomi wandte ihren Blick nach oben.

Einzelne weiße Federn schwebten durch das gleißende, staubige Licht.

Van lebte noch und obwohl der Kommandant erst ein paar der langen, äußeren Federn ausgezupft hatte, irgendwann würde nicht mehr genug da sein...

Hitomi sandte all ihre Kraft zu Van hinauf und betete zugleich, dass Allen sich nicht allzu viel Zeit ließ.

Es musste etwas geschehen, dringend...

Nachwort:

ja, es muss echt dringend was geschehen!

ich hab schon echt schiss vor dem nächsten kapitel! es wird langsam eng für alle beteiligten und ich hoffe, ich schaffe es, alles mit seiner Richtigkeit nieder zu schreiben...

Also Allen, beeil dich! lang halten van und hitomi das nicht mehr aus...

natürlich darf sich Allen nicht allein als Held aufspielen... hihi. ich hab da noch so einige Ideen.

Aber wie gesagt, momentan gehn mir zuviele dinge durch den kopf, ich kann mich nicht aufs schreiben konzentrieren...

aber es kann nur wieder besser werden...

haltet durch!

bis bald,

Chiyo-san

Musik bei diesem Kapitel: Incubus (I love them!)